

Freie Universität Berlin, 16. und 17. Juli 2010

Postersession / Fachmesse

Moderation: Günter Mey

Liebe Mitwirkende an der Postersession,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

bevor die Postersession eröffnet wird, ein paar einleitende Bemerkungen.

Poster sind eine besondere Form der „Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse“, sie sprechen die Interessierten anders – unmittelbarer – an als Vorträge; sie laden gleich zum Gespräch und zur Diskussion ein. Es freut uns, dass die Präsentation von Postern von Beginn an Bestandteil des Berliner Methodentreffens ist und diese Darbietungsform gerne nachgefragt und gut angenommen wird. Jahr für Jahr erhöht sich die Zahl an Einreichungen und Anmeldungen, am Ende präsentieren sich immer um ca. 20 Arbeiten in der von uns lokal abgegrenzten Postersession im hinteren Teil des Foyers.

Mit einem Poster verbinden sich verschiedene Ziele: Es wird (zunehmend in allen Disziplinen) als ein wissenschaftlicher Beitrag anerkannt und er bringt damit einen Eintrag in die wissenschaftliche Vita; zuweilen bezuschussen die Hochschuleinrichtungen auch nur dann die Reise, wenn eine aktive Teilnahme am Treffen vorzeigbar ist. Das wären aber eher formale Gründe. Für uns als Ausrichter ist wichtiger (und wohl auch für viele Teilnehmende), dass wir damit Kommunikation und Austausch stiften wollen mit dem Ziel der Vernetzung zwischen Personen, die an ähnlichen Themen und mit ähnlichen methodischen Herangehensweisen arbeiten. Und: Für uns ist die Postersession eine weitere Gelegenheit, dass die Vielfalt qualitativer Forschungsarbeiten sichtbarer wird und Trends deutlich werden.

Wir haben die diesjährige Session thematisch organisiert; es gibt hier vier große Themenbereiche.

In dem ersten Themenblock „(Neue) Medien und Identität“ geht es um den Gebrauch von Handys, um die Nutzung neuer sozialer Welten (wie z.B. mit Facebook verbunden); dann aber auch um Fragen der fotografischen Portraitpraxis, der Medienanalyse von Antisemitismus im Nachwendefilm sowie generell um den Medienalltag von Schulkindern.

Letztere Arbeit hätten wir auch dem nächsten Themenblock „Lebenswelt Schule“ zuordnen können; sie bildet sozusagen den Übergang. In diesem Themenblock finden sich Beiträge zur Konstruktion von Bildungserfolg durch das Lehrpersonal; zur Relevanz von „Tugend“ als Wert unter Schülerinnen und Schülern; dann ein Beitrag zu den Beteiligungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern sowie schließlich ein Poster, das sich um die besondere Rolle von Subjektivierungsprozessen „rassistisch markierter“ Jugendlicher kümmert.

Der vorletzte Block widmet sich dem Themenfeld „Gesundheit/Krankheit und Entwicklung“. Darin geht es um die Relevanz von Biografiearbeit bei der Behandlung von Demenzkranken; den Zusammenhang von Gender und Migration mit Blick auf Suchterkrankungen; die Rolle von Körper und Bewegung für kindliche Resilienz sowie bei zwei Postern um Alternsprozesse: einmal eine diskursanalytische Auswertung zu Altersbildern und dann die Evaluation einer Zukunftskonferenz, um innovative Altersprojekte zu generieren.

Schließlich haben zwei Poster primär einen methodischen Fokus eingenommen: Einmal die Netzwerkanalyse unter Ethnografiegesichtspunkten; und dann ein Poster, bei dem es darum geht, wie Rehabilitand/innen Veränderungen ihrer körperlichen Beschwerden je nach Frageform (evtl. unterschiedlich) beantworten.

Soviel zu Gruppierung und Klassifizierung. -- Sie werden aufgrund ihrer inhaltlichen Interessen dann das eine oder andere Poster aufsuchen. Ich empfehle ihnen aber durchaus, die ganze Posterausstellung anzusehen auch jenseits der inhaltlichen Themen. Denn unter methodischen Gesichtspunkten finden sie dann ebenfalls möglicherweise Anknüpfungspunkte zu ihren Arbeiten: neben Versuchen der Methodentriangulation (und zwar der Kombination verschiedener qualitativer Verfahren, wie dies zunehmend praktiziert wird) finden Sie Studien, in denen ein Mixed-Methods-Design, also die Kombination qualitativer und quantitativer Vorgehensweisen zum Einsatz gekommen ist; dann ethnografische Studien; verschiedene diskursanalytische Arbeiten; zudem die Analyse von Bildern und Video neben dem Einsatz der uns vertrauteren Interviewverfahren und von Auswertungen mit qualitativer Inhaltsanalyse und Grounded-Theory-Methodologie. Ich glaube, die Reichhaltigkeit qualitativer Forschung ist damit angedeutet.

Ich wünsche allen viel Spaß, neue Kontakte und den Posterpräsentierenden damit auch Anerkennung und Zuspruch für ihre Arbeit.

Bevor Sie sich nun aber aufmachen, dann noch ebenfalls die offizielle Eröffnung der Fachmesse, die nunmehr ja auch schon zum Bild des Berliner Methodentreffens gehört und sich fest etabliert hat. Viele Stände sind ja seit gestern früh geöffnet, und es wurden schon viele Gespräche gesucht und geführt.

Die meisten der Stände haben wir unter der Rubrik „(Internetgestützte) Lehre, Forschungsbegleitung und -beratung“ zusammengefasst; hier finden Sie Angebote (wie das Statistiklabor, das Shoah Videoarchiv u.a.) des Centers für

Digitale Systeme, kurz CeDiS der FU Berlin; dann die Angebote von GESIS, insbesondere Workshop und Methodenberatungen sowie die ZHSF-Methodenseminare; schließlich noch das Online-Seminar der Virtuellen Hochschule Bayern; dann verschiedene Forschungsportale wie MyKowi.net, WISDOM, QUASUS mit Informationen, Vernetzungsmöglichkeiten, Archivierung von Daten und Materialien. Ebenso finden sich hier das Videolabor (Berlin/Bayreuth) und PROGRESS, eine Agentur zur Wissenschaftskommunikation. Und schließlich finden Sie hier uns selbst, also das Berliner Institut für Qualitative Forschung, das sich u.a. eben für die Organisation des Berliner Methodentreffens verantwortlich zeichnet.

In den beiden anderen Abteilungen finden sich das Open-Access-Textarchiv SSOAR und das Informationsportal open-access net (an beiden sind wir – das Berliner Institut und CeDiS -- beteiligt).

In der letzten Abteilung dann mit ATLAS.ti, MAXQDA, Audiotranskription sowie Kernwert-Online-Forschung eben jene Tools und Software, die für Sie als qualitative Forschende das Alltagswerkzeug bilden und die Sie hier gleich mir gegenüber platziert sehen.

Und da die Verlage sowie einige Zeitschriftenredaktionen auch heute an ihren Ständen sind, weise ich gerne nochmals auf deren Angebote hin, ohne diese nochmals im Einzelnen zu nennen, da ich dies gestern bei der Eröffnung des Meet-the-Editor bereits gemacht habe.

Damit eröffne ich beide Sessions und wünsche Ihnen viele gute Gespräche.

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2010). Moderation Postersession / Fachmesse. 6. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 16.-17 Juli 2010. Verfügbar über: http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2010/mey3.pdf.